

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,30 Mk. einchl. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

— Geschäftsstelle: Delstraße 9. —
— Fernsprecher Nr. 324. —

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeitspalte ober dem Raum 20 Pf., im Restemittel 75 Pf. Chiffreanzeigen und Nachzahlungen 20 Pf. mehr. Blattpostfrei ohne Verbindlichkeit. Schluss des Anzeigen-Annahmes: 9 Uhr nachmittags.

Nr. 75

Freitag den 29. März 1918

44. Jahrg.

Bei St. Quentin 60 km Front eingestossen.

Opfertod.

Im Tode Jesu spielt sich eine Tragödie ab, deren erschütterndem Ernst sich keine wache Seele entziehen kann. Der Mann aus Nazareth hat sein Volk zu einer wirklichen, innerlichen Frömmigkeit und Gültigkeit erziehen wollen. Er hat sich bemüht, in Antäufung an die besten Gedanken der großen israelitischen Propheten eine Religion des Vertrauens, der Demut, der Liebe, des Gehens auszurichten. Darüber ist er in Streit mit den Mächtigsten seiner Tage, den Menschen des Geizes, des Wohllebens, des Fortkommens geraten. Das erste Erleid hat er verloren, in seiner Heimat Galiläa. Die Massen, die an seinen Lippen gelehrt — denn er „predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten“ — haben sich wieder verlaufen. Sie waren doch nicht innerlich genug gerichtet. Der Gekerkte ließ doch im wesentlichen alles beim alten, ließ die meisten Kranken wieder sterben, ließ die Krümer weiter ihres gestirnten Herrscheramtes wachen. Und er verlangte zu viel! Er gab nicht genug! Er hat uns einmal eine Weltzeit gemacht, so heißt Subermann in seinem „Johannes“ einen Galiläer den ganzen Einbruch zusammenfassen, den Jesus ihm hinterlassen! Es kam dazu, daß die Mitgläubiger der höchsten Kirchenbehörde in Jerusalem leben mit dem Hauptstrahl des Lichts, der es mit dem „Kreuz“, dem Empfinden wider Glauben und Sitten der Väter, halten würde. Da ist Jesus eine Zeitlang einsame Wege gegangen, nur von einer Hand voll treuer Jünger und Jüngerinnen begleitet. Dann aber erhob er sich zu neuem Prophetentum und Kampf. Er wollte, er mußte doch versuchen, den göttlichen Auftrag, der religiöse Erneuerer seines Volkes zu sein, zu erfüllen. Er mußte sein Volk vor die Entscheidung stellen, ob es ihn annehmen oder verwerfen wolle. So nahm er seinen Weg in die Hauptstadt. Der Weg war schwer. Jesus kannte keine Feinde. Er wußte, sie schrien zuunterst vor nichts zurück. Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten! Sein Unterwegs war wohlweislicher als der Siesel. Aber der Heiß fürchtete sich nicht. Wer ist ein Mann? Wer sterben kann für Gott und Vaterland! In ungedrohenem Selbstbewußtsein weist er die Aufzorderung der Priester, bei seinem Einzug in Jerusalem dem Zübel der Galiläer und der Kinder zu steuern, stolz zurück: Wenn diese schweigen, müssen die Steine für sich, läßt den Gelbwächtern und Viehhändlern im Tempel ihre Fische mit Füßritten um, dreht sich eine Geißel aus Striden und treibt sie, die keines Volkes Haus zu einer Mördergrube gemacht, mit Gewalt von hinnen, schlenbert den Leitern seines Volkes unerhörte Anklagen ins Gesicht, spricht zu den Seinen Worte voll trübender Liebe und Fürsorge, voll erbebendster Selbstgewißheit. Zuletzt befestigt sie ihn ans Kreuz, den Galiläer der alten Welt. Er leidet unglücklich. Er atmet und atmet. Er schämt sich der Tränen nicht. Einen Augenblick kann er fürchten: sein Lebenswert sei ihm zerbrochen. In tiefer Seelennot und unbeschreiblicher Herbesenheit kann er fragen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Dann findet er sich wieder: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“ und neigte sein Haupt und verschied!

Opfertod läuten die Karfreitagsschlofen in ihrem tiefsten Ton. Und wenn dränge der Ton nicht in Herz und Bewußten hinein? Dadurch wird einem „verlorenen Sohn“ die Möglichkeit der Rettung erhalten, daß der Vater die Sünde des Verirrens auf seine Seele nimmt und ihm das Vaterland trotz allem zur Erläuterung des Friedens und der Gerechtigkeit heilig und offen hält. Dadurch wird der Wahrheit und der Freiheit die Gasse geöffnet, daß Mächtigere unter dem Unverstand und der Götze leben und doch an ihrem Geisteslicht nicht irre werden. Doch wir fürchten leben, leben, wenn es not tut, sterben, das ist die erste, unermessliche Freiheit, die diese gewaltige Zeit uns hält.

Wort sei Dank, unserm Volk hat es zu keiner Zeit an Mächtigem gefehlt, die bereit waren, für das Vaterland zu

sterben, und unsere lieben deutschen Frauen haben von jeher ihre Ehre dareingelegt, Geliebten der Warmherzigkeit zu sein. Und heute? Gewiß, vielen unter uns blutet das Herz beim Gedanken an die Gräber, die in Feindesland ihr Viehbesitz bergen. Kennst du — sagt, deutsche Frauen, möchtet ihr, daß eure Männer, eure Söhne, eure Lieblingen nicht zu den Jähren geist wären, als der Kaiser rief? Das ist und bleibt der Stolz des deutschen Mannes, daß er streiten kann für Weib und liebes Kind, daß er sterben kann für Freiheit, Pflicht und Recht. Ernst Moritz Arndt würde seine Freude haben an der stolzen Bereitwilligkeit, mit der auch heute deutsche Jünglinge und Männer für das Vaterland ihr Leben opfern.

Dah wir nur nicht allzu beschämt dastehen! Oder ist jenes scharfe Urteil über die Zustände unseres Volkslebens leider nicht allzu berechtigt: statt heiligen Sterbensmutes findet sich bei uns viel leichtfertige Lebenslust? Statt heißer Brudersliebe viel kalte Zehnhuch? Statt heldenmühtiger Tapferkeit viel feige Weibenscheu? Statt gebührender Opferinnis viel über, furchtloser Geiz? Statt großer, die Menschen aneinander bindender und für einander gewinnender Gedanken die wiedererlebende Engherzigkeit und Parteilichkeit, die wir schon überwunden glaubten? Ist es uns nicht oft aenua, als wüßten wir uns schämen, um der Erfahrungen willen, die wir mit unsern Verbunden ins Feld oder in die Heimat machen? Soll deutsche Ehrlichkeit Schall und Rauch werden? Wir fürchten, wir übertreiben nicht: manchen unter uns hat diese große Zeit in die Art der Unmühtigkeit seines ganzen Denkens und Strebens herausgerissen, er ist der alte, kalte selbstliche Mensch geblieben, der er schon vor 1914 war. Soll er so bleiben? Soll diese gewaltige, segnenswerte Zeit zu guterletzt eine Zeit des Gerichts für uns werden?

Heiß uns Gott das wir würdig bleiben, seinen Segen zu empfangen. Aber wir verdächtigen uns den Weg, wenn wir uns nicht mehr auf die Opfer verstehen oder zu schwächlich sind, sie zu bringen.

Der Weltkrieg.

Der Abschluß des Friedens mit Rumänien, dessen Paraphierung amtlich gemeldet wurde, wird, wie die „Germania“ hört, endgültig erst nach Ostern erfolgen. Bis dahin hofft man auch die Verhandlungen über die noch schwebenden wirtschaftlichen Fragen, namentlich über die Petroleum- und Getreidefrage, abgeschlossen zu haben.

Das Entscheidungsringen im Westen.

Frankreichs Verfassung.

Selbst die Heiter-Meldungen können trotz aller Anstrengung, die Wahrheit zu verbergen, nicht mehr leugnen, daß die englischen Armeen unter dem furchtbaren Ansturm der deutschen Heerkräfte sich rückwärts bewegen. Als schwachen Trost verflüchten sie, daß hierbei „alles vernichtet“ wird. Nur Winnen, die Städte zerstört und verbrannt, die Dörfer verühtet, bleiben zurück. Frankreichs reiche Nordprovinzen werden auf Vordrängen hinaus die Spuren des Kampfes, der sich jetzt dort abspielt, aufzuweisen haben. Was der General Vandendorff zu den Kriegserichterplätzen gesagt hat, kennzeichnet die unheilbaren Wunden, die diesem Lande nicht zuletzt durch die Schuld seines englischen Bundesgenossen gestiftet werden. Vandendorff berichtete, daß es auf den Kaiser einen tiefen Eindruck gemacht habe, die namenlose Verführung der ehemals blühenden Landstriche zu sehen. Und mit Recht fährt der Kriegserichterplatter fort: „Die deutsche Heimat kann gar nicht ermessen, wovon sie durch ihre Geere, die den Feinden den Einbruch in die deutschen Grenzen verwehrt haben, bewahrt geblieben ist.“ Noch lange danach, wenn

längst die Schlachten ruhen werden, wird Frankreich unter den Folgen des Krieges und ganz besonders unter den Folgen der jehigen, seine reichsten Provinzen unerschütterlichen Kämpfe auf das verhängnisvollste zu leiden haben. Vielleicht wird es nie wieder sich von der jetzt über seine Äcker und Gärten, seine Dörfer und Städte dahinrollenden Katastrophe zu erholen vermögen. Es hat es nicht anders gewollt. Es kann sich bei seinem Entgegenkommen dafür beklagen; vielleicht dämmert ihm früher oder später die Erkenntnis, daß solche Verführung des französischen Wohlstands eines der Kriegsziele, und wahrscheinlich nicht einmal das geringste, der englischen Brutalität gewesen ist.

In fortschreitendem Angriff zu beiden Seiten der Somme.

Der deutsche Abendbericht belagt:

Zu beiden Seiten der Somme sind unsere Armeen in langsam fortschreitendem Angriff.

Die ganze Größe des Sieges von Ypern.

stell sich erst jetzt heraus. Die Engländer haben vergeblich Division auf Division eingest. Ihre zu ununterbrochenen Gegenangriffen nacheinander vorgeworfenes Reservieren hatten die Stärke einer Armee. Am Angriffspunkt sind die deutschen Armeen, die mit ihrem höchsten Ziel weiter rüchwürdige Stellungen durchdrungen. Der rücksichtslose Angriffsgang der vorderen deutschen Truppen, die auf die angebotene Ablösung verzichteten, macht sich glänzend geltend. Die englischen Armeen sind durch die topische Herausagierung ihrer Reservieren, durch die vergebliche Durchführung ganzer Divisionen nicht weniger geschädigt als durch den moralischen Einbruch ihrer erwarteten großen Niederlage. Englische Gefangene von allen Frontteilen lagen über die englische Führung, die alle Befehle zu spät erteilt, die Herrschaft über die Truppen verlor, die Verbände durcheinander wirft und ungeheure Verluste verurteilt.

Das alte Somme-Schlachtfeld

mit seinen gestörten Gassen, aufgerissenen Straßen, unglücklichen Schlangen, Gendarmen, Dachstühlen und Ruinenhöfen liegt im Rücken der deutschen Angriffstruppen. Vor ihnen breitet sich französisches Land, das bisher von der Kriegslurie verschont blieb. Anders heute! Gleich Kanalen lodern an vielen Stellen rote Wände zum Himmel empor. Durch besondere Kavalleriekommandos lassen die Engländer die Wohnstätten und furchen ihren Bundesgenossen verurteilen, angeht, um den deutschen Vormarsch zu hemmen, den gleichwohl sieben Tage lang waber Kanäle, Flüsse und verumpfte Trichterzonen noch stürzte englische Besatzungen aufhalten konnten. Neben ihnen lag die wichtigen englischen Bahnhöfen und Eisenbahnen St. Pol und Doullens unter jährem deutschen Feuer. Mit zeitlich erbeuteten englischen Panzerwagen und Material werden alle Stützengruppen schnell wiederhergestellt. Im Fozieres wurde neben wohlgefüllten Verkleidungen viel rollendes Material erbeutet, darunter allein neunzig Feldbahnlokomotiven. Immer wieder werden Abenteu der ungeschmäligen schweren Mutigen Verluste der Engländer festgelegt. Bei Royon zogen die Kraftbräunen englischen an die hellblauen französischen Leichterwagen, das Commetal ist ein englischer Artillerie, in einer Wunde bei Clercy lag ein völlig zusammengebrochenes englisches Artillerie-Regiment mit 40 Geschützen.

Die Kritik liegt vor Amiens.

Der Militärkritiker des „Secolo“ schreibt über die Lage an der Westfront: Die Kritik des Feldzuges liegt vor Amiens. Obwohl die Nachrichten über die bisherigen Tatsachen noch nicht ganz klar seien, scheint die Übermacht des Feindes einen nicht geringen Erfolg erzielt zu haben. Man weiß zur Beurteilung der Lage, die erst in einigen Tagen genau sein dürfte, daß das Glück in aller Form einem französischen Oberkommandierenden mit gleichem Befehl bereite unterstellt wurde, was für die nächsten Tage eine gewisse Hoffnung gebe.

Die deutsche artilleristische Überlegenheit.

In Barriere militärischen Kreisen ist man der Meinung, daß die Wirkung des neuen deutschen Artilleriegeschüßes auf die Erfindung eines besonderen neuartigen Explosivstoffes zurückzuführen sein dürfte, womit den Deutschen unbedingte Überlegenheit in der artilleristischen Technik zuerkannt werden mußte.

Ein höherer Generalstabsoffizier berichtet von der großen Kampffront: Die Prohebung derer, die behaupten, es bedürfe nur der Erstürmung des ersten englischen Grabensystems, um die

ganze englische Führung in Verwirrung zu stürzen, hat sich nicht nur vom ersten bis zum dritten Geschichtstage, sondern auch im ganzen Verlauf der jüngsten Operationen glänzend bewährt. Die drohende Katastrophe, welche die englische Armee an sich selbst befürchtete, veranlaßte die feindliche Führung, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse an anderen Fronten in Kopf- und systemlosem Entgegenwerfen aller verfügbaren und der anstehenden Divisionen die Deutschen aufzubieten. Wenn sie hierdurch an dem einen oder anderen Punkt eine Veränderung der deutschen Angriffe erzielen konnte, so brach an anderen Stellen der englische Widerstand um so rascher zusammen, und zwar mit progressiver Schnelligkeit. Nicht einmal hinter den stärksten Flusabschnitt, wie der Somme, gelang es den Engländern, dauernd Widerstand zu leisten. Immer wieder wurden ihre Linien durchbrochen, immer systemloser wurde die Führung, immer schlechter wurde der Rückzug. Die Deutsche mußte sich nach Zahl und Material ins Ungeheure steigern. Eigenes Felder, wie sie nach Augenzeugenberichten auf den verbliebenen Kriegsschauplätzen kaum jemals dem Auge sich darbieten, bezeichnen die Orte des energischen feindlichen Widerstandes, oder die Stellen, wo die englischen Truppen, von allen Seiten umfaßt, der Vernichtung anheimfielen. Die Zahl der eroberten Geschütze übertrifft nach vorläufiger Schätzung die bisher in freien Beschlägen erreichte Höchstzahl. Das stolze englische Meer, das unter Führung seines vielgepriesenen Oberbefehlshabers schon im Sommer 1917 in Brüssel einzugehen gedachte, ist heute mit großen Teilen im Rückzug.

Die deutschen und feindlichen Verluste. Ähnlich wird aus Berlin berichtet: Angefangen von fortgeschrittenen deutschen Siegen, die die Gegner bereits zwingen, britische, französische und amerikanische Meeresverbände, britische, französische und amerikanische Meeresverbände von westlichen Fronten her abzurufen in den Kampf zu ziehen, verlaufen die nördlich-südliche Bahn von Agincourt bis zu den letzten Tagen der Schlacht bei Arras, die deutschen Verluste im Vergleich mit den feindlichen Verlusten die Deutschen ihre nun schon fasten Tage währende Offensive nicht fortsetzen können. Demgemäß Truppen durchführten kein 50 Kilometer tiefes höchstens ausgebauten und sich verheerendes Geschehen. Unablässig aber dem die deutsche Siegelauf immer tiefer in das Herz des feindlichen Landes.

Der Anteil unserer Infanteriekräfte. In den heftigsten Gefechtsphasen der Schlacht zwischen Arras und La Fere haben unsere gelassenen Aufklärungs- und Vorwärtstruppen die feindlichen Fronten durchbrochen für die Durchbruchschlacht bringen unsere Fliegerbeobachter, aller feindlichen Gegenwehrung die Schlacht, die in der Luft die feindlichen Verluste bis weit ins Hinterland des Feindes. Als am 21. März der Feind bei den in den Morgenstunden feindliche Fronten ausfiel, sich bezog, zeigten die gesamten Aufklärungskräfte den gleichen unüberwindlichen Angriffsweg wie die auf dem Schlachtfeld vorrückenden Truppen. Die Aufklärungskräfte schwebten die unbedingte Überlegenheit in der Luft, sie schoben am eigenen Aufklärungsflieger festsitzend ab und brachten im Verlauf der letzten Kampftage bisher 93 Flugzeuge zum Abflug. Starke Schlachtgeschwader beglückten das eroberte Feuer der feindlichen Maschinengewehre nicht abtun, in ganz geringer Höhe die fliegende Infanterie. Sie besaßen tausende feindliche Batterien durch Wurminen, Bomben und Maschinengewehre aus dem Schwere, rissen an den Hauptkampfpunkten des Kampfes die stürmende Truppe über die letzte feindliche Gegenwehrung mit, griffen heraneilende Kolonnen des Gegners aus 50 Meter Höhe an, zerlegten sie vor dem Engländer den feindlichen Panzer und Geschütz im den Rückzug des Gegners. Gefangenschaftliche von über 1000 Kilometer Länge über die feindlichen Bahnen bis zu den Häfen des Kanals erfüllten die Gegenmaßnahmen des schwer getroffenen Feindes. Unsere Ballons leisteten der Führung wie den Truppe ganz besondere Dienste. Trotz aller feindlichen Gegenwehr — auf einer Ballongang allein wurden an einem Tage 50 Flugbomben geworfen — verloren wir während der bisherigen Schlachtstage nur 2 Ballone. Nach die Flugabwehrmaßnahmen beteiligten sich vom ersten Angriffstage an auf dem Markt, Kraftwagenbesitzerliche folgten unmittelbar der stürmenden Truppe und schürten an Gefährde Flugzeug und Ballonbesitzer. Andere Bombengeschwader griffen in den Nächten vor und zwischen den Schlachttagen die Ballonstützpunkte hinter der feindlichen Front; trotz des teilweise ungenügenden Wetters in großem Maßstabe mit Bomben an; die Sakenonka Calais und Dünkirchen wurden mit 10 650 Kilogramm Bomben besetzt. Von besonderer Bedeutung ist der Angriff auf die Hauptverteidigungslinie hinter der Schlachtfront, der aus ganz geringer Höhe 36 Kilometer hinter der Front ausgeführt wurde und besonders gute Erfolge zeigte. Im ganzen wurden von den Bombengeschwadern in 4 Nächten 132 666 Kilogramm Bomben geworfen.

Der Geist der deutschen Truppen. Der Geist, der die deutschen Führer und Truppen nach ihren großen Erfolgen befeuert, ist auch angefüllt der ungeheuren Tragweite des Durchbruchs von jeder Hinsicht weit entfernt. Eine dankbare, so fromme Stimmung liegt über allen. Die Truppen empfinden wie damals nach dem Siege von Tannenberg des großen Königs Granderer, die mit dem Chorale: „Am danket alle Gott!“ ihrem geliebten König über das Schlachtfeld hinweg nach Vöden folgten. In den Brust eines jeden dieser bis in den Tod getretenen deutschen Männer lebt das Bewußtsein der Größe dieser wichtigsten Stunden, in denen endlich Gerechtigkeit geschehen wird mit dem anmaßenden Weltentum, das so viel Mühen und Tränen über die lebende Welt gebracht hat.

„Morgenblut“ schreibt in seiner Kriegsüberlicht: Infolge der Entwidlung der Kämpfe in den letzten Tagen ist die

britische Front durchbrochen und die Lage für die Engländer sehr ernst. Ihre Heere sind geschlagen und im Rückzug. Die Deutschen haben auf ihrem Wege nach Amiens die erste Etappe zurückgelegt.

Einer Wasser Meldung zufolge berichtet „Morningpost“ von der Westfront: Der neue Sturm wendet sich direkt gegen Amiens,

das die Engländer nicht aufgeben dürfen, wenn sie nicht den Weg nach dem Meer den Deutschen freigegeben wollen. Um Amiens seien die blutigsten und schwersten Kämpfe mit den Deutschen zu erwarten. Nach Auffassung der Militärüberwachungen sei Amiens ein Stütz- und Anziehungspunkt der englischen Stellungen in Frankreich.

Austrückung des englischen Heeres. Einer Wasser Meldung zufolge spricht der „Parispost“ als erste französische Zeitung von einer bemerkenswerten Austrückung der Truppen des Marischalls Haig.

Die englische Niederlage bei St. Quentin. Englische Militärberichterstattung geben an, daß die Engländer bei St. Quentin eine schwere Niederlage erlitten haben. Sie schildern selbst, daß es den deutschen Truppen gelungen sei, die dortigen englischen Stellungen völlig zu umzingeln und durch Maschinen- und Artilleriebeschüssen, so daß der Sturm der deutschen Angreifer den schlachtartigen Rückzug der Engländer zur Folge hatte und zahllose englische Gefangene einbrachte.

Räumung von Amiens und Compiègne. Einer Wasser Meldung zufolge berichtet der „Parispost“ die „Camero bella Sera“ aus Paris, daß die bürgerliche Bevölkerung aus Amiens und Compiègne fortgedrängt wird, um diese Städte ausschließlich für die militärische Verwendung bereitzustellen.

Aus den englisch-französischen Berichten. In den englischen Heeresberichten heißt es u. a.: Südlich der Somme wurden heute morgen feindliche Angriffe mit frischen deutschen Divisionen kräftig gegen Royon und Rove durchgeführt. Nachmittags begannen neue feindliche Angriffe in der Nähe von Chaulnes, sowie während dieser Nacht und der Somme. Während davon dauerte die Schlacht an der ganzen Front südlich der Somme an. Als Ergebnis der gestrigen feindlichen Angriffe am Abendmittag und während zu beiden Seiten der Somme wurden unsere Truppen auf beiden Ufern auf kurze Entfernung bei Royon zurückgedrängt.

Das britische Kriegsamt teilt mit: Südlich von der Somme griffen die Deutschen heute vormittag die Linie Royon-Rove an. Die Deutschen griffen an der Somme durch Royon, südlich Royon, südlich Royon zu laufen.

Die französischen Tagesberichte besagen u. a.: Unsere Truppen haben ihre Stellungen auf dem linken Ufer der Somme in Royon fest. Der Kampf — südlich von der Somme — Chaulnes-Rove-Royon an. Die französischen Truppen haben die Linie Chaulnes-Saint-Aubin-Verdunnes, nördlich Royon an südlichen Zugänge von Royon und im Süden über der Döle. Während der Nacht haben die Deutschen starke Einbrüche in den Stellungen nördlich von Royon zu nähern versuchen.

Britische Kreise bekräftigen eine Mitteilung Englands. Nach in Amsterdam eingetroffenen Mitteilungen aus englischen Mitteilungen glauben man jetzt allgemein, daß die Deutschen noch weitere gleichartige Geschütze, wie eines der Paris noch immer in Wirksamkeit ist, zur Verfügung haben, welche sie demnächst in Frankreich aufstellen werden, um von dort aus England zu beschließen.

Von der französischen Front.

Die Beschießung von Paris. Die Beschießung „Daily Express“ meldet aus Paris: Die Beschießung der französischen Hauptstadt ist unregelmäßiger geworden. Die Bombenpannen sind vereinzelt kürzer. Man glaubt, daß jetzt zwei oder drei Geschütze an der Beschießung beteiligt sind. Sondernere von Einschlagstellen wurden festgestellt, über deren Natur aber nichts mitgeteilt werden darf.

Die Weinen „Reichspost“ erklärt: Die Pariser Meldung, daß die Paris beschließenden Ferngeschütze überhöht sind, ist unwahrscheinlich. Es scheint, daß unter dem Einfluß der Beschießung von Paris das ganze öffentliche und wirtschaftliche Leben zusammengebrochen ist. Es war niemand auf einen Angriff im hellen Tage vorbereitet und es ging alles durcheinander. Das Alarmglocke ertönte, nachdem 13 Stunden nach dem ersten Bombenwurf vergangen war, dann gab es eine allgemeine Aufrüstung.

Der Militärgouverneur von Paris hat, wie schon gemeldet, ein allgemeines Versammlungsverbot erlassen und in aller Form den verstärkten Belagerungszustand angeführt.

Der Militärgouverneur von Paris hatte am Montag dem Präsidenten Poincaré sowie mit Clemenceau Beratungen, ob am Dienstag oder Mittwoch eine Proklamation an die Pariser Bevölkerung erlassen und ob die Regierung ihre Vorbereitungen, Paris zeitweise zu verlassen, fortsetzen wird.

Der Schlachtendonner in Paris. Einer Wasser Meldung zufolge nimmt man auf dem Pariser Marsfelde und in den Vorstädten nördlich von Belleisle und Vincennes seit Dienstag früh feinen Kanonendonner, der in den Abend-

stunden besonders stark ist. Der Kanonendonner kommt aus der Richtung Royon.

Aus dem Osten.

Aus Mainz wird berichtet: Aus Waja wird gemeldet, daß in der Gegend von Abob deutsche Patrouillen mit roten Garbitten im Rampfe seien. Einzelheiten fehlen noch.

Der türkische Krieg.

Weitere türkische Erfolge. Der türkische Heeresbesitz besagt: Palästinafront: Bei Um Jotaba und Chel-Der und zwischen Umelaha und dem Jordan. Auf wurden vorgehende feindliche Kompanien zur Umkehr gezwungen. Die türkische Armee ist in weite Teile des nördlichen feindlichen Gebietes zurückgeworfen. Kaukasusfront: Dily wurde von uns besetzt.

Die Vorgänge in Rußland.

Schredensherrschafft der Bolschewiki. Aus der Ukraine entkommene russische Offiziere berichten über die Schredensherrschafft der bolschewistischen Truppenüberbleibsel in Odessa bis zum Einmarsch der verbündeten Truppen geradezu barbarische Dinge. Alle ehemals russischen Offiziere, deren sie habhaft werden konnten, wurden von den Bolschewiken gefangen genommen und zunächst tauglich in den Baracken gefangen gehalten, nach Quälereien unwilligster und schmerzhafter Art ließen sie alle schließlich in die See und beizte die Skeleten an. Die Opfer wurden durchschnittlich unter lauten Schloß der Wunden gelacht.

Mittelfeld des diplomatischen Korps nach Rußland. Die R. A. meldet aus Moskau: Gestern legte der baltische Gesandte den Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten Koffe davon in Kenntnis, daß das diplomatische Korps der Alliierten, das sich in Simland befindet, den Abzug hat, nach Mithland zurückzukehren. Auf Anordnung Koffes wurde ihm unverzüglich ein Sonderzug zur Verfügung gestellt.

Vom Seekriege.

Ein britischer Torpedojäger verloren. Bei Bergen wurde ein verbotenes Rettungswand und eine Reihe Rettungsgeräte an Bord gepackt. Die Besatzung S. M. S. „Bentley“ trug, das ist der Name eines britischen Torpedojägers, von dessen Untergang bisher niemand etwas gewußt hat.

Eine englische Mine in holländischen Fahrwasser.

Eine aufsehenerregende Entdeckung ernteten der „Rotterdamse Courant“ einer Meldung des „Niederländischen General“: Am 14. Februar wurde die Militärbehörde zu Vlissingen von einem Schiffer benachrichtigt, daß direkt vor den holländischen Territorialgewässern, außerhalb des sogenannten Dollgates, eine verantere Mine gefunden worden sei. Sofort wurden Fahrgänge der holländischen Marine ausgesandt, um die Mine zu besichtigen. Am 15. Februar verunglückte dabei eines dieser Fahrgänge. Die Mine liegt außerhalb des englischen Meeresgebietes in der offenen See bei der Bahnhöhe von 100 Metern, und zwar ist, daß das Einlaufen aus dem Dollgat nach Vlissingen sehr große Schwierigkeiten für die Vernichtung von Kriegsschiffen ergebe. Deutschland teilte damals mit, daß die Mine von deutscher Seite nicht gelegt worden sei. Jetzt ergab es sich, daß es eine englische Mine war. Man hat eine der dort liegenden Minen unbeschädigt an die Oberfläche gebracht, wo sie leicht als eine englische erkannt werden konnte.

Politische Übersicht.

England. Der „Newspaper“ meldet aus London, daß der Premierminister um das Publikum auf dem Versprechen zu erhalten, angeordnet, daß alle Zeitungen Berichte am Freitag, am ersten und zweiten Sonntag nach dem zweiten Obererung an sämtliche Telephonbüros des vereinigten Königreiches durchgeschaltet sind und dort angeschlagen werden sollen. Es wird von der Möglichkeit gesprochen, daß das Parlament, das eben verlagert wurde, wieder einberufen werden soll. „Daily Chronicle“ glaubt, daß das Parlament nach der Wiedereinberufung die Entschloßung der Militärdiktatur beschließen werde. — Laut der „Daily Mail“ veröffentlicht der englische Ministerrat in der Church eine Mitteilung, wonach alle Kräfte angeordnet werden müssen, um unmittelbar die schweren Verluste an Kanonen, Maschinengewehren und Munition, die die Folgen des wilden Kampfes sind, wieder auszugleichen. Namentlich müßten gewisse Arten von Kanonen und Granaten hergestellt werden, welche von besonderem Werte seien und in den nächsten Wochen unbedingt in größeren Mengen an die Front gehen müßten. Aus diesen Gründen müßte die Arbeit an den Werksstätten fortzuwahren.

Amerika. Aus Washington meldet Reuters: Unter dem Einfluß der deutschen Offiziere waren die Deutschen im Senat bemerkt ganz der Weltmeinung der Kriegsvorbereitung gemindert. Senator Lodge schlug die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht für alle jungen Leute zwischen dem 18. und 21. Lebensjahre vor.

Deutschland.

Des Kaisers Dank an Krupp. Wie aus Essen gemeldet wird, erhielt Herr Krupp von Böhlen und Halbach vom Kaiser folgendes Telegramm: Ihr neues Geschütz hat mit der Beschießung von Paris auf weit über 100 Kilometer Entfernung seine Probe glänzend bestanden. Sie haben mit der

Freiwilligkeit des Geistes der Weisheit des Hofes
Krupp ein neues Rüstmaß hinanzuführen. Ich spreche
daher Ihnen und allen Mitarbeitern meinen herzlichsten
Dank für diese Leisung des Wohlwillens und deutscher
Arbeit aus. Wilhelm I. R.

Der Reichsausschuss hat nach dem großen deutschen
Sieg in Weien an den Generalstabmarschall v. Schar-
nhorst die folgende Beschlüsse gefasst: Voll- und teil-
weiser Beurlaubung für die herrlichen Taten des Helden
unserer Vater- und Brüder- und Gatten-Generalarzt-
meisters benachteiligt der Zeitgenossen ich mit fremder
Genehmigung die Verleihung des höchsten militärischen Ehren-
zeichens an Euer Exzellenz und die verdienten Auszeich-
nungen Eurer Mitarbeiter. Mit mir freut sich das ganze
deutsche Volk, das mit so berechtigtem Vertrauen auf Euer
Exzellenz blickt und das weiß, daß, wo Hindenburg und
Ludendorff führen, der Sieg eine Notwendigkeit ist.
Herr Graf v. Serling. - Der Generalstab-
marschall hat dem Reichsausschuss daraufhin folgende
Antwort gegeben: Euer Exzellenz liegt ich für die
Freundlichkeit, die Euer Exzellenz anlässlich des
Sieges über das englische Meer an mich zu richten die
Güte hat, tief empfundener Dank. Im Vertrauen auf
unser herrlichen Truppen haben wir den großen Erfolg
gewagt. Stolz darauf, unter der Führung und unter den
Augen ihres obersten Kriegsherrn zu stehen, schloßen sie
sich überall so erhaben, jedermann erfüllt von dem Bewußt-
sein, daß es in die Zukunft des geliebten Vater-
lands liegt. Das Meer wird nicht nachlassen,
bis es mit Gottes Hilfe der Heimat den gänzlichen Sieg
erzämpft hat, den sie als Grundlage ihrer auf den
trautvollen deutschen Frieden geliebten Zukunft braucht.

- Das deutsch-französische Abkommen über die Kriegs-
gefangenen. Aus Berlin wird am 14. März gemeldet: Im
Dezember vorigen Jahres fanden in Bern Verhandlungen
zwischen Vertretern der deutschen und französischen Regie-
rungen über Kriegsgefangene statt. Die damals
angegangenen Verhandlungen sind jetzt abgeschlossen
und von beiden Regierungen ratifiziert worden.
Die Abmachungen bedeuten nach ihrer Durchführung wäre
nicht zu unterschätzen Verbesserung des Loses der
Kriegsgefangenen und französischer Soldaten in
Deutschland. Es wird eine eingehende Anzahl von
ihnen aus der Gefangenschaft befreit werden. Kriegs-
gefangene, die das 48. Lebensjahr vollendet
haben, werden nach 18-monatiger Gefangenschaft freige-
lassen und in Zukunft, wenn sie Offiziere sind, in der Schweiz
interniert, wenn sie Unteroffiziere oder Mann-
schaften sind, in die Heimat entlassen. Ein-
sprechend wird für die Herabsetzung der internierten
Unteroffiziere und Mannschaften verfahren. Ferner findet
eine neue großzügige Internierungstran-
sporte und verminderte Kriegsgefangener in
der Schweiz statt. Es ist besonders Sorge getragen, daß
alle, die Anspruch auf Internierung haben, vollständig
entente, genügen Anforderungen nachgeprüft werden und
daß die Stimme der Schweizer Ämter über die Internierung
entschieden. Von großer Bedeutung sind ferner die Ver-
einbarungen über die Behandlung der Kriegs-
gefangenen unmittelbar nach der Ge-
fangenahme und in den Lagern. Ferner sind
die für Kinder vorgesehenen, in Zukunft von Angehörigen,
Beschäftigten, Verwandten und Freunden befreit werden
sollen und mit Menschlichkeit zu behandeln. Militärische
Auslagen dürfen nicht mehr erbracht werden. Die Arbeit
von höheren Unteroffizieren wird Sergeanten aufwärts wird

endgültig geregelt. Sie dürfen nur noch mit leichten Ar-
beiten, die für den Betrieb des Lagers notwendig sind und
nur innerhalb des Stabes durchgeführt werden. Ein-
gehende Arbeiten sind ausgeschlossen. Ein-
reichende Versorgung der Gefangenen wird durch
erreichbar, daß für die Offiziere und die nicht auf An-
sehen beschränkten Unteroffiziere und Mannschaften
wichtige Spaziergänge ermöglicht werden.
Demnach ist ein jetzt begabter Wunsch der Kriegs-
gefangenen endlich erfüllt. Die deutsche Bevölkerung und
Fortbildung der Kriegsgefangenen sollen durch Einrich-
tung von Kulturwerken durch Beförderung, Angewandte
sind möglichst gefördert werden. Die Beförderung von
Führungspersonen wird wesentlich gemildert.
Im Hinblick auf das jetzt Verebarte werden in Kürze
gemeinnützige Verhandlungen deutscher und französischer
Regierungsexperten in der Schweiz stattfinden, bei denen
in erster Linie die Freilassung der in öster-
reichischer Gefangenschaft gefangenen, sowie
Befreiung der zurückgebliebenen Kriegs-
gefangenen in der Schweiz kommen und weiter die
dringende Frage eines weitgehenden Austausch der
längere Zeit gefangenen Kriegsgefangenen und Zivil-
internierten aufs neue behandelt werden soll. Die
Familienmitglieder über 40 Jahre mit mindestens 3 Kindern
werden besondere Berücksichtigung finden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 27. März. Die Stadtverordneten-
sitzung beschloß die Errichtung eines südlichen
Wohnungsbauamtes. Regierungsbauamtsleiter Stadter-
ordneten Ratmannen wurde dabei die Mitteilung, daß dem-
nächst in Halle die Kriegsmärkte des 4. und 11. Armees-
kommands mit Verhältnissen, die an der Lösung der
Wohnungsfrage Interesse haben, eine Besprechung
abgehalten werden. Es handelt sich dabei um die
Freigabe von Bauplätzen, ferner um den Ausbau der Dach-
geschosse zu Wohnräumen. Die Kriegsmärkte sehen man
nicht nur auf dem Standpunkte, daß Dachwohnungen
freigegeben werden müssen, sondern sie gehen noch weiter
und denken daran, den zugewandten Ausbau der Dach-
geschosse zu Wohnräumen anzugehen. Auch über die
Baumaterialien, mit denen man möglichst schnell und sparsam
Wohnungen herstellen kann, wird man sich in jener Kon-
ferenz unterhalten. Halle hat zum 1. April einen Spezial-
ämter, den Regierungsbauamtsleiter Neue aus Hamburg,
engagiert, der eine umfassende Verarbeitung des Stadt-
planes vorzunehmen und hauptsächlich auf Kleinwohnungs-
fragen bezogen ist. Die Stadtverordneten geteilt
haben bezogen auf die Beschlüsse der Wohnungsausschüsse
in Halle nach dem Kriege 4000 neue Wohnräume
geplant werden. Weiter wurde angeordnet, daß man zur
schleunigen Wiedergabe des Wohnungsangebots leistungsfähige
Gehilfenstellen, Büroarbeiten und Geschäftshäuser zu Wohn-
räumen vorläufig umzuwandeln möge.

† Leipzig, 28. März. Im der Zentrale Amstorf
Pflanze nach, das Dampfwerk, das den zum Betriebe der
dynamischen Maschinen nötigen Dampf liefert.
Dabei wurden drei Maschinenwärter mehr oder
weniger vorbrannt und, da sie sich in der Nähe der Zentrifuge
aufhielten, zur Erde hinabgeschleudert. Ein Arbeiter
wurde in der Höhe von vier, dessen Vater
Wohnung den Tod erlitten. Er hatte seinen Vater
Eben erbeutet.

† Köthen, 28. März. In der Stadtverordneten-
sitzung wurde ein Antrag, den Magistrat in Zukunft

bei Rechnungsprüfungen hinzuzuziehen, abgelehnt. Die
Kämmereirechnung für 1914/15 beträgt 12.049,98 M.
Der Vortrag, das Vermögen der Kreisverwaltung ist in der
gleichen Zeit um 187.692 auf 15.840.891 M. gestiegen.
Für das Polizeiwesen macht sich eine Nachbewilligung
von 70.000 M. nötig.

† Könnern, 28. März. Ganz plötzlich hat es hier den
10-jährigen Schulknaben Edgarum gegeben. Das Kind war
vorher von Mitspielern in seiner Wiege gefangen,
wodurch wahrscheinlich innere Organe verletzt wurden.

† Neustadt a. D., 27. März. Ein trauriger Fall vom
Höchstpreisüberschreitung bei verdorbenen Aus-
führung von Lebensmitteln wurde im Gemeinderat zur
Sprache gebracht. Danach wurde auf dem hiesigen Hof-
markt entzweit, deren Ausfuhr verboten ist, geprüft. Den
Nachschick wurde sich als begründet. Wie der „Neustädter
Anzeiger“ berichtet, war auf der beiliegenden Rechnung
ein € mit 1 M., das Stück Butter mit 10 M. abgerechnet.
Die Strafe wird nicht ausbleiben.

† Weimar, 28. März. Kürzlich fanden sich im den-
kürlichen Großbürgen zwei Herren aus Berlin ein, die
über 300 Stück Eier, bezieht mit 50 Pf., das Stück zwei
Küchlein, Hühner, Meerschweinchen, Korn, Gerste,
Hühnerfleisch und über Höchstpreis von den Landwirten
aufgekauft haben. Am Bahnhof Weimar gelang es, beide
Berliner zu fassen. Der regelrecht verdrängte Bagen mit
den gekauften Waren ist in Großbürgen behlag-
nahmt worden. Anzeige ist erfolgt. Im Großbürgen
kheint es sehr viele zu geben, die trotz aller Mahnungen
mit Aufkaufer Geschäften machen. Denn erst kürzlich
wurden 117 Eier, die dort eingekauft worden waren,
behaltsnahmt. Auch diese Gebung hatte als Bestimm-
ungsort Berlin.

† Jena, 27. März. Bei einem Feuer auf einem
Grundstück im Jena-Lichtenhain sind zwei Kinder
im Alter von 4 Jahren in den Flammen umge-
kommen. Das fünfjährige Kind der Mutter, zwei
jüngere, hatte mit Streichhölzern in der Scheune gespielt.

† Stahlfeld, 27. März. Die kürzlich verfallene Auf-
hebung der Höchstpreise für Kerse hat eine ge-
waltige Steigerung der Preise für die jungen
Werkstoffe zur Folge. 100, 120, ja selbst 150 M. werden
für das Paare junge Schweine geboten. Das Erzeugnis
bringt die Ware nicht mehr auf den Markt auf, er-
st nach im Winterernte wird wieder der Handel sich er-
öffnen.

† Grimnitz, 27. März. Am vorigen Sonntag
abend wurden in einem in der Bodmannstraße gelegenen
Grundstück die dort wohnhafte 59 Jahre alte Witwe
Kollstädt und ihre 34 Jahre alte, geisteskranke To-
chter sofort aufgefunden. Der Gasbehälter stand offen und der
Raum war mit Gas gefüllt. Bei der Mutter fand sich
aber auch ein weiches Fell in den Haaren gefundene
Hühner. Die Tochter lag in der Schlafkammer auf dem
Bette und die Spuren von Erdbeerdung auf. Nach den
gemachten Feststellungen hat die Mutter wahrscheinlich
ihre Tochter vorher getötet und sich dann selbst das Leben
genommen. Die Mutter soll mit großer Liebe an den
gestorbenen Tochter geknüpft haben. Sie hat jedoch
falls gestohlen, es nicht überlassen zu können, daß die To-
chter nach einer Heilbehandlung gebracht würde.

Verantwortlicher Redakteur Franz Böhm
in Merseburg.
Druck und Verlag von F. Böhmer in Merseburg.

Anzeigen.
Die Aufnahmen der Anzeigen
sind bestimmt vorgeschriebenen Tagen
oder Klagen. In die Anzeigen keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Rückstände der Auftrag-
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Freitag den 29. März (Karfreitag).
Es predigen:

Dom. Vormittag 10 Uhr: Diak.
Wuttke.
**Im Anschluß Beichte u. heil.
Abendmahl.** Derselbe.
Nachmittag 5 Uhr: Superintendent
Bühner.
**Im Anschluß Beichte u. heil.
Abendmahl.** Derselbe.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor
Werber. **Im Anschluß
Beichte und heil. Abend-
mahl.** Derselbe.
Nachm. 5 Uhr: Past. Böhmer.
**Im Anschluß Beichte und
heil. Abendmahl.** Derselbe.
Neumarkt. Vormittag 10 Uhr:
Pastor Voit. **Im Anschluß
Beichte u. heil. Abendmahl.**
Abends 6 Uhr: Pastor Voit. **Im Anschluß
Beichte und heiliges Abendmahl.**

Altenburg. Vormittag 10 Uhr:
Pastor Stranzenheim. **Im An-
schluß Beichte und heiliges
Abendmahl.** Derselbe.
Abends 7 Uhr: Beichte und
heiliges Abendmahl. Derselbe.
Weischau. Vormittags 9 Uhr:
Pastor Trömel. **Im Anschluß
Beichte und heiliges Abend-
mahl.** Derselbe.

Sonntag den 31. März (1. Osterfeiertag).
Es predigen:

Dom. Vormittag 10 Uhr: Su-
perintendent Bühner.
Nachmittag 5 Uhr: Diakonus
Wuttke.
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-
verein des Vaterländischen
Frauenvereins Seiffertz. I.

Stadt. Vormittag 10 Uhr: Pastor
Böhmer. **Im Anschluß Beichte
und Abendmahl.** Derselbe.
**Abds. 8 Uhr: Sängerverein
Mühlstraße.** Pastor Werber.
Neumarkt. Vormittag 10 Uhr:
Pastor Voit.

Altenburg. Vormittag 10 Uhr:
Pastor Trömel.
Weischau. Vormittag 8 Uhr:
Pastor Trömel.

Montag den 1. April (2. Osterfeiertag).
Gesammelt wird eine Kollekte für
das Edartsbaus in Edartsberge.
Es predigen:

Dom. Vormittags 10 Uhr: Diak.
Wuttke.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor
Werber.
**Im Anschluß Beichte und
heiliges Abendmahl.** Derselbe.
Neumarkt. Vormittags 10 Uhr:
Pastor Voit.
**Im Anschluß Beichte und
heiliges Abendmahl.**
Altenburg. Vormittags 10 Uhr:
Pastor Stranzenheim.
**Im Anschluß Beichte und
heiliges Abendmahl.** Derselbe.
Weischau. Vormittags 8 Uhr:
Pastor Stranzenheim.

**Volks-Bibliothek
Sonntags von 11-12 1/2 Uhr vorm.**

Für die vielen Beweise
der Teilnahme beim Be-
gräbnis unseres teuren
Dahingeshiedenen sagen wir
allen Verwandten und Be-
kannnten herzlichsten Dank.
Ferner den allen denen,
die ihn zur letzten Ruhe
geleiteten.
Leuna, 28. März 1918.
Im Namen der trauernden
Sinterliebener
Emilie Werner.

Heute Nacht ist unser
Berginspektor
Hermann Heckmann
verschieden.
Wir verlieren viel an Herrn Heckmann. Seit
Gründung unseres Werkes gehörte er zu uns. Er
hat den Bau und die Entwicklung der Grube und
Brikettfabrik geleitet; er hat jederzeit seine reiche
Erfahrung und seine starke, unermüdete Arbeits-
kraft in den Dienst des ihm anvertrauten Unter-
nehmens gestellt.
Wir betrauern den Heimgang dieses lieben
Freundes und hochgeschätzten Mitarbeiters, dessen
gerader Charakter und grosse Pflichttreue allen ein
Vorbild war.
In Ehren und in Dankbarkeit werden wir jeder-
zeit seiner gedenken.
Neumark, den 28. März 1918.
Gross-Kayna.

Bewerkschaft „Leonhardt“.
Wagner.
Die Beerdigung
unseres teuren Ent-
schlafenen findet
Freitag nachm. 2 1/2 Uhr
statt.
Merseburg, 28. März 1918.
Anna Hoffmann
geb. Raßler.
Für die Beweise ehrender
Aufmerksamkeit und Ge-
schenke, die uns anlässlich
unserer Beerdigung
überaus herzlich aus-
gesprochen wurden, danken wir aufs
herzlichste.
Unteroff. Herm. Bartlitz
und Frau.
Anapendorf, 26. März 1918.

Ausbruch der Influenza.
Unter den Vierden des „Bürger-
lichen Bauhanes“, Beihener
Straße Nr. 88 hier, ist der Aus-
bruch der Influenza amtlich
festgestellt.
Merseburg, den 27. März 1918.
Die Polizei-Verwaltung.
P. I. 1895 18.

Stadt. Fleischhandl.
Das städtische Fleischhandl
ist zur Entgegennahme von An-
meldungen zur Schlacht- und
Fleischschau am 28. März
wertmäßig von 8-8 1/2 Uhr vor-
mittags geöffnet.
Merseburg, den 27. März 1918.
Die Polizei-Verwaltung.
P. I. 1843 18.

Grüßwark auf Marke 37
am Sonntag den 30. März 1918,
nachmittags von 4-7 Uhr,
Sieghe. Nr. 16; Nr. 2401-2700;
an der Geißel 2; Nr. 3701-8000
Verkaufspreis: 1/4 Pfd. Grüßwark
50 Pf.
Merseburg, den 28. März 1918.
Das städtische Bebauungsmittelm.
L. A. I. 472 18.

Bekanntmachung.
Wir machen hiermit bekannt,
daß die Stromlieferung am 1.
Osterfeiertag den 31. März 1918,
von vormittags 9 Uhr bis nach-
mittags 3 Uhr zwecks Vornahme
von Betriebsarbeiten unterbrochen
wird.
Merseburg, den 28. März 1918.
Städt. Elektrizitätswerk Merseburg.

Comfrey-Stecklinge
(vorzügliches Viehfutter),
Salat- u. Rhabarberpflanzen
empfiehlt
W. Wittenbecher,
Neumarktstr. 1.

Werbeabend für die VIII. Kriegsanleihe.

Das Vaterland ruft wiederum zur Zeichnung einer weiteren, der achten Kriegsanleihe auf. Es gilt unseren Feinden aufs Neue zu beweisen, daß unter Deutsches Vaterland nach wie vor wirtschaftlich angebrochen daheim. Es gilt unserem tapferen Heere die Mittel zur Verfügung zu stellen, die es zum Schutze unseres heimatlichen Bodens und zur Erämpfung eines ehrenvollen Friedens unbedingt und dringend gebraucht.

Auch wir Dahingeblichenen wollen mit allen Kräften dazu beitragen, daß der wirtschaftliche Sieg des Vaterlandes ein vollendeter wird. Wir wollen unsere Herzen an der Front, die uns mit ihrem Blute vor Not und Gefahr beschützt haben, durch die Tat beweisen, daß das Vaterland allzeit treu hinter ihnen steht!

Aus diesem Gefühl laden wir die Bürgerchaft
in einem Werbeabend mit Lichtbildern

am Mittwoch den 3. April 1918, abends 8 Uhr

in dem großen Saale des „Hotel“ ein.
Bewilligungsansprache des unterzeichneten Obmanns Bürgermeisters Dr. Wollebach.

Im Anschluß hieran wird Herr Oberlehrer Dr. Taube einen
Lichtbilder-Vortrag über

„Deutschlands Ausstieg und Zukunft“

halten. Sodann wird der Leiter der städtischen Sparkasse, Herr Embrusch erläutern die Ausführungen über die Kriegsanleihe machen und sich zur Beantwortung von Fragen bereit erklären.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Merseburg, den 28. März 1918.

M 527/18.

Der Werbe-Anschluß:
Dr. Wollebach, Obmann.

Städt. Pfandleih-Anstalt.

Vom 1. April 1918 ab ist die Pfandleihanstalt bis auf Weiteres

erst noch
Dienstags und Donnerstags von 9-12 Uhr vormittags,
Sonnabends von 9-12 Uhr vorm. und 5-7 Uhr nachm.
geöffnet.
Der Verwaltungsrat.

Neuer Eingang in Blusen

Entzückende Neuheiten
in allen Ausführungen.

Größte Auswahl

in Voile, Seide, Crep de chine, Chiffon
glatt, gemalt und bestickt

von 15 Mk. an.

H. Taitza, Neumarkt 18.

Blumen

Für Geschenkzwecke und zum Fest-
schmucke der eigenen Räume finden Sie
in der Blumenhandlung von Albert
Treibst, Entenplan 3, Fernruf 475, in
großer Auswahl, von einfachen Velichen-
sträußchen bis zum kostbaren Blumen-
schmuckstück, zusammengestellt aus den
edelsten Blüten, welche die Kunst des
Gärtners in den Treibhausanlagen des ge-
nannten Hauses in reicher Fülle hervor-
bringt. Mäßige Preise und pünktliche,
gewissenhafte Bedienung werden Sie be-
sonders zufriedenstellen.

Der landwirtschaftl. Haus- frauenverein für Merseburg und Umgegend

öffnet am Donnerstag den 4. April Große Ritterstraße Nr. 1
wieder seine

Berkaufsstelle für die Allgemeinheit.

ZEICHNUNGEN auf die 8. Kriegsanleihe

nehmen bis 18. April 1918, 1 Uhr mittags entgegen:

Sparkasse des Kreises Merseburg.
Sächsische Provinzialbank, Städtische Sparkasse,
Mitteldeutsche Privatbank, Bankgeschäft Fr. Schultze,

Die Kommerlichtspiele

zeigen zu den Osterfeiertagen
das dramatische Festspiel

„Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!“

Das Heldenleben des Erfinders der U-Boote Wilhelm Bauer
nach geschichtlichen Dokumenten in 5 Akten und 1 Vorspiel
Zum Besten unserer blauen Jungen.

Cinophon-Theater Große Ritterstraße 1

Programm vom Sonnabend bis Montag:

„Stiefkinder des Glücks“.
Zigenner-Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle Maria Carmi.

„Teddy und sein Diener“.
Lustspiel in 3 Akten mit Paul Heidemann in der Hauptrolle.

Oesel genommen!

Militärlich-antiker Film des Bild- und Film-Anstes in 2 Akten.

Anfang Sonnabend 7 1/2 Uhr, 1. und 2. Feiertag 5 Uhr und 7 1/2 Uhr.

An beiden Feiertagen ab 3 Uhr Jugend-Vorstellungen.
Karf einig bleibt das Theater geschlossen.

Neues Schützenhaus.

1 und 2. Osterfeiertag, abends 7 Uhr

großes Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Eiserz-Bataillons des Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36 aus Halle

unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Ermlich.

Künstlermusik mit auserwähltem Programm.

Eintritt 60 Pfg. Militär 40 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein H. Eilenberger.

Theater in Frankleben. Gasthof Erbs.

Montag den 1. April 1918, abends 8 Uhr

Drittes Gastspiel des beliebten Leipziger Volkstheaters

Aktuell. „Die Spionin“ Höchstinteressant.

Lebensbild in 4 Aufzügen aus den Tagen der russischen
Revolution.

Nachmittags 4 Uhr

„Frau Holle“.

Großes Kindermärchen.

Näheres durch die Theaterzettel.

Sv. Männer- und Jünglingsverein.

Am 2. Feiertag, abends 8 Uhr,
Versammlung. Der Vorstand,
Werther, F.

Verein für Bewegungsspiele B. V.

Sonnabend den 30. 3., abends
8 1/2 Uhr.

Monats-Versammlung
im Ratsteller. Erheben eines
jeden Mitgliedes Pflicht!
Der Vorstand.

Civoli-Theater

Dir. Arthur Lehmann.

Sonntag den 31. März 1918,
(1. Osterfeiertag)
abends 7 1/2 Uhr

Das Jungfernstift

Operette in 4 Akten v. Jean Gilbert

Montag den 1. April 1918,
(2. Osterfeiertag)
abends 7 1/2 Uhr

Gastspiel des Regisseurs und
Charakterdarstellers Oscar Breh-
Brohaha von dem städt. Theater
Baden-Baden.

Novität! Novität!

Der Weibsteufel.

Romödie in 5 Akten von
Karl Schönherr.

Künstl. Glieder (Arme, Beine, Hände)

repariert

Gustav Engel,
Mechanikermeister,
Merseburger
Schreibmaschinen-Werkstatt.

Achtung!

Gaße für alte

wägen Strahlstrahl

Stück 155 Nr. für Lampen und

Metalle höchste Preise.

Frau Krantsch, Johannisstr. 16, p.

Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.



Pferde zum Einlösen

Pauli

Felix Möbius, Rosschlächterei,

Hof 1, Fernspr. 583.

Rotklee Samen

hat abzugeben Annenstr. 14

Gegen eine Bestellung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 1911 betreffend die Veränderung dieses Gesetzes bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

Bisher als Wohnstätten dienende Räumlichkeiten dürfen nicht zu gewerblichen Zwecken vermietet werden; freistehende Räumlichkeiten, die sich zu Wohnzwecken eignen, dürfen nur als Wohnungen vermietet werden. Zuwiderhandlungen, die Aufforderung und Anweisung dazu werden, sofern die betreffenden Geleite keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Wegen näherer Umstände vor, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Die Verordnung tritt am 1. April 1918 in Kraft.
Magdeburg, den 23. März 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General:
Sontag, Generalleutnant.

Städtische Sparkasse Merseburg 8. Kriegsanleihe.

Am auch die kleinsten Barverträge in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und jedem die Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe zu ermöglichen, werden bei der städtischen Sparkasse

Kriegssparkarten

den nachstehenden Bestimmungen ausgeben:

1. Einlagen auf Kriegssparkarte, die zur Verstärkung der finanziellen Kriegserhaltung des Reiches und der Erhöhung der eigenen Zeichnung der Sparkasse auf Kriegsanleihe dienen, werden zu 5% bis zum Ablauf von zwei Jahren nach Friedensschluss verzinst und sind bis zu diesem Zeitpunkt gesperrt.
2. Die Ausgabe der Kriegssparkarte erfolgt in der Zeit vom 18. März bis einschließlich 18. April 1918.
3. Zeichnungen auf Kriegssparkarte können von einer Mark an bis zum Höchstbetrage von 97,99 Mark erfolgen.
4. Weitere Einlagen auf Kriegssparkarte können jederzeit erfolgen. Diese unterliegen der Sperrung nicht und werden wie gewöhnliche Spareinlagen verzinst.
5. Im übrigen finden die Bestimmungen der Spartafestlegung Anwendung.
6. Zeichnungen auf Kriegssparkarten werden außer an unserer Kasse von den verschiedenen Schulen und der Geschäftsstelle des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes hier, Ratsstr. 4, Hinterhaus entgegengenommen.

Merseburg, den 18. März 1918.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse:
Ziethle.

Friedrichroda — Thüringer Wald (490 bis 710 m) Klimatischer Sommer- und Winterkurort

Gute Verpflegungshäuser. Werbeschr. Stadt. Kurverwaltung.

Ein in der Nähe des Domes ruhiger Lage befindliches neues

Zweifamilienhaus

mit Hof u. Garten ist zu dem festen Preise von M. 45 000.— bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näh. bei H. Wiegand, Wälschstr. 8.

Ein hartes noch brauchbares

Pferd

Schladebau Nr. 80.

Gebrauchte Blumentöpfe

kauft H. Wiegand, Wälschstr. 8.

Einen Handwagen

von 2-6 Jhr. Tragkraft leicht zu laufen. Angebote mit Preis an H. Kroye, Spersgau 6, Corbetta.

Hauslämmer

zu verkaufen.

Gasthof Milzau.

Schulbücher für Mittelschule (Klasse 9 und 8), Internat (Kl. 7) zu verkaufen. Hütchenstr. 16, 2 Tr.

Schulbücher

der ab. Kl. des Gymnasiums zu verkaufen. Christiansstr. 6 L.

50 leere Zementfässer

verkaufte Betonbaugeschäft Hehr, Westphal & Co., Halle a. S.

Sprechapparate u. Schallplatten

(neu und gebraucht) preiswert zu verkaufen. Friedrichstr. 12.

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Geleite vom 11. 12. 1915, betreffend die Veränderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit

Verboden ist die Verwendung von Paraffin, Spiritus, Karbid und anderen zur Munitionsherstellung bestimmten Stoffen. Zuwiderhandlungen werden, soweit die betreffenden Geleite keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mit anderen Umständen verbunden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1000 Mark erkannt werden. Der Versuch ist strafbar.

Magdeburg, den 20. März 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sontag, Generalleutnant.

Versorgung mit Hausbrand vom 1. April 1918 ab.

Die Brennstoffverteilungsordnung für die Stadt Merseburg vom 4. September 1917, veröffentlicht in Nr. 213 des Merseburger Correspondenten vom 12. September 1917 bleibt auch für die Versorgung mit Hausbrand im Wirtschaftsjahr 1918 (vom 1. April 1918 bis 31. März 1919) in Kraft mit folgenden Änderungen:

1. **Bezugsheine und Kohlenarten.**
Die gleiche Menge, die im Vorjahr zum Verbrauch freigegeben war, kann auch im Wirtschaftsjahr 1918 eingebracht werden. Der Bezug von Hausbrand darf nur gegen die von der städtischen Kohlenverteilungsstelle im Rathaus, zwei Treppen, Zimmer Nr. 23, ausgeteilten Bezugsheine und Kohlenkarten erfolgen. Diese Stelle erteilt auf Nachfrage während der Verteilungsstunden am jeden Freitag, welche bestimmte Menge Kohlen dem einzelnen Haushalt usw. für das ganze Jahr zum Verbrauch freigegeben ist. Es wird dringend empfohlen bei Abholung eines Bezugsheins oder der Kohlenkarte sich über die zutreffende Menge genau zu erkundigen.

2. **Art der Einbindung.**
Es empfiehlt sich, von der Einbindung mittels Bezugsheins schon jetzt und zwar möglichst recht ausgiebigen Gebrauch zu machen. Zur Entladung der Einbindung empfiehlt sich ferner der Bezug von den Gruben unmittelbar bei G. Schir. Es wird empfohlen, auch schon möglichst bald den Wintervorrat einzuheben. Bezugsheine hierfür werden auch schon jetzt erteilt.

3. **Rohlenkarte für das Sommerhalbjahr.**
Sausatungen, die ihren Hausbrand nur zentnerweise beziehen wollen, erhalten Rohlenkarten. Zunächst werden nur Rohlenkarten für das Sommerhalbjahr 1918 (1. 4. bis 30. 9. 1918) ausgegeben und zwar für jede Röhle mit Kohlenladung höchstens 15 Zentner. Die einzelnen Röhlenanteile der Rohlenkarte gelten nur für die Zeit und nur über die Menge, die auf der Karte selbst abgedruckt ist. Nicht rechtzeitig eingelieferte Karten sind verfallen. Kohlen dürfen darauf weder gefordert, noch abgegeben werden. Der Lag der Ausgabe der neuen Rohlenarten wird besonders bekannt gemacht.

4. **Strafbestimmungen.**
Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft. Diese Verordnung tritt am 1. April 1918 in Kraft.
Merseburg, den 26. März 1918.
L. A. II, 850/18.
Der Magistrat.

Mietseingangsamt.

Auf den durch Vermittlung des Herrn Regierungsrätspräsidenten in Merseburg gestellten Antrag erlaube ich auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Bundesrats, betreffend Einigungsämter, vom 15. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt S. 511) in Verbindung mit § 1 der von den beteiligten Herren Ministern erlassenen Ausführungsverordnung vom 17. Dezember 1914 (M. Bl. d. V. von 1914 S. 35) hierdurch an das Amtsamt Merseburg, der Stadt Merseburg, zu dessen Vorsitzenden der zweite Bürgermeister Dr. Hübner und zu dessen Stellvertreter der Erste Bürgermeister Herrgott bestellt sind, Geltung

Berlin, den 11. März 1918.
Der Minister des Innern.
Im Auftrage: des. Freund.

Bekanntmachung vom 15. Dezember 1914.

§§ 2 und 3 der Bundesratsbekanntmachung vom 15. Dezember 1914 lauten:

§ 2.
Mieter, Vermieter, Hypothekenschuldner, Hypothekengläubiger sind verpflichtet, auf Ersuchen des Einigungsamtes vor dessen zu erscheinen. Die Gemeindebehörde kann sie hierzu durch eine einmalige Ordnungsbefehl bis zu einhundert Mark anhalten. Mieter und Hypothekenschuldner sind verpflichtet, über die für die Vermittlung erheblichen, von dem Einigungsamte bestimmten Tatsachen Angaben zu machen. Die Vorschriften im Abs. 1 Satz 2 finden entsprechende Anwendung. Die Vorschriften im Abs. 1 Satz 2 finden entsprechende Anwendung. Die Vorschriften im Abs. 1 Satz 2 finden entsprechende Anwendung. Die Vorschriften im Abs. 1 Satz 2 finden entsprechende Anwendung.

Die Gemeindebehörde ist befugt, von den im § 2 Abs. 1 bezeichneten Personen eine Versicherung an Eides Statt über die Richtigkeit und Vollständigkeit ihrer Angaben entgegen zu nehmen. Merseburg, den 27. März 1918.
M. A. 133/18.
Der Magistrat.

Rohfleisch- und Fleischwarenverkauf

Am 30. März 1918
bei Hoffmann, Obere Beiltestraße 4,
am Mittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 1801-1900
" " " " " " " " 1901-2000
" " " " " " " " 2001-2100
" " " " " " " " 2101-2200

Der Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht. Merseburg, den 28. März 1918.
A. 1. 473/18. Das städtische Lebensmittelamt.

Einschlagpapier

hat wieder vorrätig in Päckchen zu 30 Bfg.

Bettmatten

Beliebig sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst.
"Sanis-Versand"
München 814, Landwehrstraße 44.

Altertümer

Nübel, Porzellan, Krüge, Silber u. gute Gemälde taugt zu hohen Preisen. W. Ebelink, Leipzig, Salzschleichen 8.

Frucht- und Malzbombon

verkauft Sonnabend
Martha Hoffmann,
Gottfriedstr. 14, 1. Etage.

Felle u. Häute

taugt
Franz Zuchardt,
Nordstr. 28.

Tabak anbauen

bringt hohen Gewinn. Ich nehme Tabakpflanzen — aus 3 Ernte von 20 Bld. Tabak = 1000 Zigarren mit Kulturroman und Anleitung a Zigarrenmachen für 1 M.
H. Hecht, Gartenbau, Berlin = Schönholz N.

suchen Stellung

nach Schloß Str. 1, 1 Tr.

2 Feuertüchler

in angenehme Stellung. Auch Hilfsdienstpflichtig.
Franz Simeon, Köpenick, Berlin.

14-15 jährige

Arbeitsburschen, welche Eltern die Schule verlassen nicht.
Textilfabrik Halleische Str.

Frauen und Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.
C. W. Julius Blanke & Co.,
G. m. b. H.

Älterer Arbeiter,

auch Halbinvaliden, für dauernd gesucht.
Kaufstr. 18.
Suche eine Frau z. Ausbessern. Ansoch, Weissenfelder Str. 27.
Nat. Schutzverein, Nr. 4-1 abzug.

Jüngeres Dienstmädchen

(auch Dienstmädchen) sofort oder später gesucht. Heine Maier 811.

Bess. Mädchen od. Stütze

zum 1. April oder später gesucht. Frau Rechtsanw. Dr. Mademacher, Naumburger Str. 14.

Saubere Aufwartung

gesucht. Christiansstr. 6 L.

Aufwartung

gesucht. Hütchenstr. 27, 2 Tr.

Zuverlässige ältere Aufwartung

bei hohem Gehalte sofort gesucht. Frau E. Stollberg, Domstr. 3.

Großer starker Doherrmann,

auf den Namen „Dumpy“ hühner verkaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Wehmer, Leuna Werke.

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

...

Merseburger Correspondent.

Besteht täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,00 Mk.; nach dem Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 9,50 Mk. eininkl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delstraße 9. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 50 Pf., im Kollometert 75 Pf. Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss des Anzeigen-Annahmes: 9 Uhr vormittags.

Nr. 75

Freitag den 29. März 1918

44. Jahrg.

Bei St. Quentin 60 km Front eingestossen.

Opfertod.

Im Lobe Jesu spielt sich eine Tragödie ab, deren erlösender Ernst sich keine wache Seele entziehen kann. Der Mann aus Nazareth hat sein Volk zu einer würdigen, innerlichen Frömmigkeit und Sittlichkeit erziehen wollen. Er hat sich bemüht, in Anknüpfung an die besten Gedanken der großen israelitischen Propheten eine Religion des Vertrauens, der Demut, der Liebe, des Selbstaufopferns aufzurichten. Darüber ist er in Streit mit den Mutterfrommen seiner Tage, den Menschen des Scheins, des Hochtuns, des Herkommens geraten. Das erste Spiel hat er verloren, in seiner Heimat Galiläa. Die Massen, die an seinen Lippen gehangen — denn er „predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten“ — haben sich wieder verlaufen. Sie waren doch nicht innerlich gerührt. Der Gefeierte ließ doch im wesentlichen alles beim alten, ließ die meisten Kranken wieder sterben, ließ die Römer weiter ihres gestrigen Herrscheramtes wachen. Und er verlangte zu viel! Er gab nicht genug! Er hat uns einmal eine Weltstadt gemacht, so läßt Saueremann in seinem „Johannes“ einen Galiläer den ganzen Einbruch zusammenfassen, den Jesus ihm hinterlassen! Es kam dazu, daß die Mitstreiter der höchsten Lehrenden in Jerusalem jedem mit dem Mann verfahren, der es mit dem „Knecht“, dem Empörer wider Glauben und Sitten der Väter, halten würde. Da ist Jesus eine Zeitlang einlame Wege gegangen, nur von einer Hand voll treuer Jünger und Jüngerinnen begleitet. Dann aber erhob er sich zu neuem Prophetenruf und Kampf. Er wollte, er mußte doch verleben, den irdischen Auftrag, der religiöse Erneuerer seines Volkes zu sein, zu erfüllen. Er mußte sein Volk vor die Entscheidung stellen, ob es ihn annehmen oder verwerfen wolle. So nahm er seinen Weg in die Hauptstadt. Der Weg war schwer. Jesus kannte seine Feinde. Er mußte, sie hinführen zuguterletzt vor nichts zurück. „Jerusalem, Jerusalem, die du bist die Propheten!“ Sein Untergang war wahrscheinlicher als der Sieg! Aber der Heil

sterben, und unsere lieben deutschen Frauen haben von jeder ihre Ehre dargelegt, Soldaten der Vornbergigkeit zu sein. Und heute? Gewiß, vielen unter uns blutet das Herz beim Gedanken an die Gräber, die in Feindesland ihr Liebestiefen bergen. Dennoch — sagt, deutsche Frauen, möchtet Ihr, daß Eure Männer, Eure Söhne, Eure Liebsten nicht zu den Jähnen geilt wären, als der Kaiser rief? Das ist und bleibt der Stolz des deutschen Mannes, daß er streiten kann für Weib und liebes Kind, daß er sterben kann für Freiheit, Pflicht und Recht. Ernst Moritz Arndt würde seine Freunde haben an der solchen Bereitwilligkeit, mit der auch heute deutsche Jünglinge und Männer für das Vaterland ihr Leben opfern.

Daß wir nur nicht allzu beschämt dastehen! Ober ist jenes scharfe Urteil über die Zustände unseres Volkslebens leider nicht allzu berechtigt: statt heiligen Sterbensmutes findet sich bei uns viel leichtfertige Lebenslust? Statt heiliger Brudersliebe viel kalte Sehnüch? Statt heldenmütiger Tapferkeit viel feige Leidenstüch? Statt gebührender Opferstimm viel ober, furchtsamer Geiz? Statt großer, die Menschen oneinander bindender und für einander geminnender Gedanken die wiedererlebende Egoherzigkeit und Parteiliebe, die wir schon überwunden glaubten? Ist es uns nicht oft genug, als müßten wir uns schämen, um der Schwärzungen willen, die mit uns und unseren Entungen ins Feld oder in die Heimat machen? Soll deutsche Ehrlichkeit Schall und Rauch werden? Wir fürchten, wir übertreiben nicht: manchen unter uns hat diese große Zeit nicht aus der Armfeligkeit seines ganzen Densens und Strebens herausgerissen, er ist der alte, kalte selbstsüchtige Mensch geblieben, der er schon vor 1914 war. Soll er so bleiben? Soll diese gewaltige, segensreiche Zeit zu guterletzt eine Zeit des Gerichts für uns werden? Helf uns Gott daß wir würdig bleiben, seinen Segen zu empfangen. Aber wir verächtlich uns den Weg, wenn wir uns nicht mehr auf die Opfer verleben oder zu schwächlich sind, sie zu bringen.

längst die Schlachten ruhen werden, wird Frankreich unter den Folgen des Krieges und ganz besonders unter den Folgen der jetzigen, seine reichsten Provinzen umfliegenden Kämpfe auf das verhängnisvollste zu leiden haben. Vielleicht wird es nie wieder sich von der jetzt über seine Äcker und Gärten, seine Dörfer und Städte bahmrenden Katastrophe zu erholen vermögen. Es hat es nicht anders gemocht. Es kann sich bei seinen Entgegenossen dafür beklagen; vielleicht dämmert ihm früher oder später die Erkenntnis, daß solche Verjüngung des französischen Wohlstands eines der Kriegsziele, und wahrscheinlich nicht einmal das geringste, der englischen Brutalität gewesen ist.

In fortschreitendem Angriff zu beiden Seiten der Somme.

Der deutsche Abendbericht behauptet:

Zu beiden Seiten der Somme sind unsere Armeen in langsam fortschreitendem Angriff.

Die ganze Größe des Sieges von Bapaume stellt sich erst jetzt heraus. Die Engländer haben vergeblich Division auf Division eingeleit. Ihre zu ununterbrochenen Gegenangriffen nacheinander vorgeworfenen Reservisten hätten die Stärke einer Armee. Am Angriffspunkt der Somme, wo die Engländer im Laufe des Jahres die letzten Abwehrmaßnahmen durchführten, der rücksichtslos angegriffen wurde, der dort bestanden deutschen Truppen, die auf die angebotene Abflung verzichteten, macht sich glänzend belohnt. Die englischen Armeen sind durch die topfische Herausgabe ihrer Reservisten, durch die vergebliche Opferung ganzer Divisionen nicht weniger geschädigt als durch den moralischen Einbruch ihrer unverwundeten Niederlage. Englische Schlangene von allen Frontteilen Lager über die englische Führung, die alle Befehle so spät erteilt, die Herrschaft über die Truppen verliert, die Verbände durcheinander wirft und ungeheure Verluste verurteilt.

Das alte Somme-Schlachtfeld

mit seinen verkümmerten Stätten, aufgerissenen Gräben, unruhigen Schlangene, Grabenpfähnen, Drahtverhauen und Aumensbüchsen liegt im Rücken der deutschen Angriffstruppen. Vor ihnen breitet sich Frankreichs Land, das bisher von der Kriegssrage verschont blieb. Anders heute! Gleich fatalen Lohem an vielen Stellen rote Brände zum Himmel empon. Auch besonderte Kavallerietruppen man das lassen die Engländer Wohnstätten und Büden ihrer Besatzungen zerstören, angeht, um der deutschen Vormarsch zu hemmen, den gleichwohl sieben Tage lang weder Kanäle, Flüsse und verstopfte Trichterzonen noch starke englische Besatzungen aufhalten konnten. Wehns liegen die wichtigsten englischen Bahnhöfen und Stützpunkte St. Pol und Doullens unter sich waren die deutschen Fronten über die bisherigen erbeuteten englischen Panzerverpanzungen und Material werden alle Straßengestaltungen schnell wiederhergestellt. In Pozières wurde neben wohlgefüllten Werkstätten viel rollendes Material erbaut, darunter allein zwanzig Halbpanzerverpanzungen. Immer wieder werden überall die unersättlich immer neuen Verluste der Engländer festgelegt. Bei Nonon gehen die Raketenbraunen englischen an die hellblauen französischen Leidenstüch, das Sommetal ist ein englischer Stützpunkt, in einer Mulde bei Clercy lag ein völlig zusammengebrochenes englisches Artillerieregiment mit 40 Geschützen.

Die Kritik liegt vor Amiens.

Der Militärkritiker des „Secolo“ schreibt über die Lage an der Westfront: Die Kritik des Feldzuges liegt vor Amiens. Obwohl die Nachrichten über die bisherigen Tatkraften noch nicht ganz klar sind, scheint die Übermacht des Feindes einen nicht geringen Erfolg erzielt zu haben. Man weiß zur Deutlichkeit der Lage, die erst in einigen Tagen geklärt sein dürfte, daß das die in aller Form einen französischen Oberkommandierenden mit gleichem Befehlshaber unterstellt wurde, was für die nächsten Tage eine gewisse Hoffnung gebe.

Die deutsche artilleristische Überlegenheit.

In Pariser militärischen Kreisen ist man der Meinung, daß die Wirkung des neuen deutschen Heeresgeschusses auf die Gründung eines besonderen neuartigen Explosivstoffes zurückzuführen sein dürfte, womit den Deutschen unbedingt die Überlegenheit in der artilleristischen Technik zuerkannt werden müßte.

Der Weltkrieg.

Der Abschluß des Friedens mit Rumänien, dessen Paraphierung amlich genehmigt wurde, wird, wie die „Germania“ hört, ebenfalls erst nach Ostern erfolgen. Bis dahin hofft man auch die Verhandlungen über die noch schwebenden wirtschaftlichen Fragen, namentlich über die Petroleum- und Getreidefrage, abggeschlossen zu haben.

Das Entscheidungsbringen im Westen.

Frankreichs Verwüstung.

Selbst die Reuter-Nachrichten können trotz aller Anstrengung, die Wahrheit zu verbergen, nicht mehr leugnen, daß die englischen Armeen unter dem furchtbaren Ansturm der deutschen Heerkörper sich rückwärts bewegen. Als schwachen Trost verkündigen sie, daß hierbei „alles vernichtet“ wird. Nur Ruinen, die Städte zertrümmert und verbrannt, die Dörfer verwüstet, bleiben zurück. Frankreichs reiche Nordprovinzen werden auf Jahrzehnte hinaus die Spuren des Kampfes, der sich jetzt dort abspielt, aufzuweisen haben. Was der General Lubendorff zu den Kriegsberichterstellern gesagt hat, kennzeichnet die unheilbaren Wunden, die diesem Lande nicht zuletzt durch die Schuld seines englischen Bundesgenossen zugefügt werden. Lubendorff berichtete, daß es auf den Kaiser einen tiefen Eindruck gemacht habe, die namenlose Verwüstung der ehemals blühenden Randstriche zu sehen. Und mit Recht fährt der Kriegsberichtersteller fort: „Die deutsche Heimat kann gar nicht ermessen, wovon sie durch ihre Heere, die den Feinden den Einbruch in die deutschen Grenzen verwehrt haben, bewahrt geblieben ist.“ Noch lange danach, wenn

